

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwert, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radvormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: W. H. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 218

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: monatlich M. 60.—

Halver
Samstag, den 16. September 1922

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe und 38 mm Breite
1.50 M., auswärts 2 M., im Kellamettel 1 mm Höhe
und 90 mm Breite 8.— M.
Offerten-Beforgung 3.— M.

22. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichskanzler mahnte in einer politischen Rede auf dem Industrie- und Handelstag in Berlin zur Besonnenheit und warnte vor leichtfertigen Krisengerüchten.

* Reichsbankpräsident Havenstein wurde vom Kabinett nach London geschickt, um mit der Bank von England über Garantieleistungen für die deutschen Schatzwechsel zu verhandeln.

* Die Stadt Berlin hat einschneidende Sparmaßnahmen für den Winter beschlossen, u. a. Einstellung der öffentlichen Bauten und Schluß für sechs Wochen.

* Nach einer Mitteilung der Hagag über den Untergang des Dampfers „Hammonia“ werden insgesamt noch 15 Personen vermisst.

* Der Orientkrieg droht auf die Balkanhalbinsel überzugreifen. Marshall French wurde nach Konstantinopel geschickt.

Die Wendung in Paris.

Wenn man heute den Lauf der Reparationsfrage wirklich in allen seinen Einzelheiten genau verfolgen will, kann einem bei dem ewigen Hin und Her und Hin und Zurück zwischen Paris, London, Brüssel und Berlin schon ein wenig schwindlig werden. Kaum sind in einer dieser Städte die Delegierten der Nationen zusammengetreten, um eine Regelung zu finden, so ergibt sich jedesmal, daß man zu einem abschließenden Ergebnis nicht in der Lage ist, und daß man den ungelösten Rest einer neuen Konferenz in einer anderen Stadt zuschieben muß. Das deutsche Moratoriumsgesuch wurde bekanntlich von der Reparationskommission vor einer ganzen Reihe von Wochen in Behandlung genommen. Zu einer Abstimmung kam es nicht, und man schickte die Belgier nach Berlin, damit diese mit uns direkt über die Gelder verhandeln sollten, die in der nächsten Zeit ohnedies nur der belgischen Kasse zufließen. Auch diese Verhandlungen führten nicht zum Ziel, und die Belgier legten ihr Mandat in die Hände der Reparationskommission zurück.

So stehen heute die Dinge, und man ist infolgedessen eigentlich wieder am Anfangspunkt des Kreislaufes angelangt. Immerhin ist ein gewisser Unterschied in der Gesamtsituation zu bemerken. Die Gereiztheit, die bei den ersten Verhandlungen in Paris herrschte und die eben dazu führte, daß man, um eine peinliche Entscheidung zu vermeiden, die Belgier vorschob, ist jetzt nicht mehr im gleichen Maße vorhanden. Es hat sich in der Zwischenzeit doch allerlei ereignet, was in Paris eine Stimmungsmäßige Wendung vorbereitet hat, auf die wir zwar vorläufig keine allzu großen Hoffnungen setzen dürfen, die aber immerhin geeignet erscheint, um ein Gegengewicht gegen plötzliche Wellen des Pessimismus zu bilden, auf denen nur gewöhnlich das Schiffelein der Börsenspekulanten dahinzuschwimmen pflegt. Da ist vor allem der siegreiche Vormarsch der Türken in Kleinasien zu nennen, der den Herren Lloyd George und Poincaré den Kopf mit so schweren Sorgen belastet, daß sie für den Augenblick weniger Lust als sonst haben, eine innereuropäische Krise mit allen ihren nachteiligen Begleiterscheinungen durchzufechten. Weiterhin ist in der Zwischenzeit der Abschluß des Vertrages zwischen Stinnes und Lubersack erfolgt, dessen Auswirkungen sich vorläufig überhaupt noch nicht vollkommen überblicken lassen, besonders, soweit die politische Seite dabei in Betracht kommt. Hat sich doch Herr Stinnes vor dem Abschluß dieses Vertrages ausdrücklich zugesichert, daß er zur Durchführung der Materiallieferungen für den französischen Wiederaufbau auf eine Entspannung der politischen Atmosphäre rechnen dürfe, in der Gestalt, daß die gegen uns beliebte französische Gewaltpolitik um einige Grade abgedämpft und gemildert werden muß. Die Umkehr in der Politik der sogenannten „Retorikanten“ im Elsaß ist bereits die erste sichtbare Wirkung dieses Eingreifens der Wirtschaftler in den Wirkungskreis der Politiker gewesen. Man sagt sich aber heute in Paris, daß man die wirtschaftlich vorteilhaften Folgen des Stinnesvertrages schwer beeinträchtigen würde, wenn man jetzt die alte Zwangspolitik gegen Deutschland forsetzt.

Wenn die Wirtschaftspolitik in der Reparationsfrage ein Wort mitreden wollen, so legen sie nur die Hand auf ein Gebiet, aus welchem sie seinerzeit unter den unmittelbaren Nachwirkungen des Krieges ganz gegen Recht und Vernunft verdrängt worden sind. Es muß immer wieder nachdrücklich betont werden, daß die Reparationsfrage eine Lösung mit rein politischen Mitteln überhaupt nicht finden kann, sondern daß dieses für ganz Europa ausschlaggebende Problem nur nach wirtschaftlichen Methoden behandelt werden darf, wenn man überhaupt einmal aus dieser furchterlichen Kette von Irrungen und Wirrungen herauskommen will. Der frühere italienische Ministerpräsident Nitti hat für die bisherige Art, das Reparationsproblem zu behandeln, eine treffende Formel gefunden, indem er von „dem tödlichen Irrtum der Reparationen“ sprach. Damit ist klar gesagt, daß es für einen Kontinent wie Europa, dessen Länder im engsten wirtschaftlichen Zusammenhange stehen, heute eine Frage der Wiedergutmachungsleistungen nach dem Muster der Kriegsschadigungen alten Stiles schlechterdings nicht mehr geben kann, sondern daß die Verluste, die ganz Europa durch den Krieg erlitten hat, eben nur dadurch wieder „gutgemacht“ werden können, daß dieses selbe ganze Europa in gemeinschaftlicher Arbeit an seinem Wiederaufbau herangeht.

Wie wenig es heute möglich ist, daß eine einzelne Macht mit gewalttätigen Mitteln zu einem Ziele kommt, welches nicht nur die Vernichtung des Gegners, sondern vor allem auch den letzten Endes doch erhofften Vorteil für den Sieger bringt, zeigt sich jetzt z. B. darin, daß die Franzosen sich nicht etwa infolge eines deutschen Widerstandes, sondern wegen der Mißbilligung der französischen Methoden durch die Engländer genötigt sehen, die von ihnen so straffgespannten Saiten doch um einige Drehungen zurückzuschrauben. Die Engländer, die ihrerseits gar keine Lust haben, ihre militärischen Streitkräfte irgendwie in eine Coalition mit den französischen Heeren und Flotten zu

zu bringen, haben ein sehr friedliches, aber recht wirksames Mittel ergriffen, um den Herren in Paris zu zeigen, daß die französischen Methoden in London alles andere als Wohlgefallen erregen. In der Londoner City hat man dieser Tage nach dem Bekanntwerden der neuen Schwierigkeiten in der Reparationsfrage erhebliche Mengen französischen Geldes auf den Markt gebracht, so daß die französische Valuta sich daraufhin wieder einmal dem Niedergang der deutschen Mark anschließen mußte. Die französischen Börsenpapiere erlitten dadurch starke Kursrückgänge, und dagegen ist man auch bei den hitzigsten Verhandlungen in Paris recht empfindlich.

Sowohl nach der positiven wie nach der negativen Seite hin liegen also für die Franzosen jetzt recht beachtenswerte Gründe vor, den Bogen in der Reparationsfrage nicht zu überspannen, und man glaubt daher bereits, zu der Hoffnung berechtigt zu sein, daß Frankreich, wenn die Reparationskommission mit den deutschen Delegierten in Paris zu einer Verständigung gelangen sollte, dann nicht, wie seinerzeit mit hochtönenden Worten angedroht wurde, zu selbständigen Aktionen gegen Deutschland vorgehen werde. Immerhin wird man zunächst trotz solcher kleinen Lichtblicke in dieser trüben Gegenwart abzuwarten haben, wie die Reparationskommission sich entscheiden wird. Wir haben ja das schon öfters gelernt.

Neuer Notenwechsel.

Der bereits bekannte Beschluß der Belgier, von uns Schatzwechsel und Garantiefeststellung zu verlangen, ist der Reichsregierung in einer Note mitgeteilt worden, deren entscheidender Satz lautet:

„Die Belgische Regierung bittet die Deutsche Regierung, ihr unverzüglich zwei deutsche Schatzbons, zahlbar in Gold, in einem Betrage von je 50 Millionen Goldmark für die Fälligkeiten vom 15. August und 15. September zuzumachen und in der Belgischen Nationalbank 100 Millionen Goldmark als Sicherheit für diese beiden Bons niederzulegen.“

Die Note bestätigt also, daß Belgien sich tatsächlich streng an den Buchstaben der Instruktionen gehalten hat, die es von der Reparationskommission erhielt. Die deutsche Regierung wird auf diese im übrigen in auffallend höflichem Tone gehaltene Note ohne weiteren Verzug antworten, die Kabinettsberatungen darüber haben sofort nach dem Eingang der Note eingeleitet. Man nimmt an, daß die Regierung nicht von ihrem bisherigen Standpunkt abweichen kann.

Ratenzahlung im Ausgleichsverfahren.

Entgegen den Mitteilungen, daß am 15. September die fälligen 30 Goldmillionen für das Ausgleichsverfahren pünktlich bezahlt würden, hat die Reichsregierung der britischen und der französischen Regierung mitteilen lassen, daß erst am 18. September eine weitere Zahlung von 500 000 Pfund Sterling auf die Clearingrate vom 15. August erfolgen wird, daß sind vorläufig nur zehn Goldmillionen. Der verbleibende Restbetrag der Clearingrate vom 15. August wird den Alliierten übermittelt werden, sobald es die Verhältnisse zulassen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Abbruch der deutsch-spanischen Wirtschaftsverhandlungen.

Die auf Einladung der spanischen Regierung im April d. J. in Madrid begonnenen deutsch-spanischen Verhandlungen über Abschluß eines neuen wirtschaftlichen Abkommens sind bekanntlich dadurch plötzlich sehr erschwert worden, daß die spanische Regierung ohne jede Ankündigung den erst kurz vorher aufgehobenen Valutazuschlag in verschärfter Form wieder eingeführt hat. Ferner ist das für uns bis zum 21. Dezember bestehende Mißbegünstigungsrecht vor kurzem erneut durch Spanien verletzt worden, indem deutschen Waren die vor kurzem der Schweiz und Frankreich zugestandenen Zollermäßigungen verweigert werden. Daher hat die deutsche Regierung mitgeteilt, daß sie von einer Fortsetzung der Verhandlungen leider kein Heile befriedigendes Ergebnis erwarten könne. Sie hoffe aber, daß es noch vor dem im Dezember erfolgenden Ablauf des jetzt bestehenden Zustandes zu einer Wiederaufnahme der Verhandlungen kommen werde.

Der Rud nach rechts in Thüringen.

Die Gemeinde- und Kreisratswahlen in Thüringen haben als Hauptergebnis einen Rud nach rechts gebracht, andererseits haben sich aber auch die kommunistischen Stimmen vermehrt. Bei den Stadtratswahlen tritt dies zunächst dadurch in Erscheinung, daß in verschiedene Stadtparlamente zum erstenmal Kommunisten einziehen werden. Immerhin gibt es auch eine Anzahl Stadtparlamente, die sozialistische Mehrheiten erhalten, so besonders in den Städten Ostthüringens. Die Kreisräte, für die zum erstenmal gewählt wurde, haben in der Hauptsache fürgerliche Mehrheiten, fünf Kreisräte aber werden sozialistische Mehrheiten haben, nämlich Saalfeld, Arnstadt, Altenburg, Rudolstadt und Sonneberg. Zahlenmäßig haben die Rechtsparteien bei den genannten Wahlen rund 200 000 Stimmen mehr als die Linksparteien aufgebracht.

Großbritannien.

* Lloyd Georges Genfer Pläne. Die Londoner Nachricht, wonach Lloyd George in der nächsten Woche, voraussichtlich am 21. d. M. in Genf eintreffen soll, um an den Beratungen der Völkerbundsversammlung teilzunehmen, wird im allgemeinen als zutreffend bezeichnet. Tatsächlich hat auch in diesen Tagen über diese Frage ein Depeschenwechsel zwischen der britischen Delegation und London stattgefunden. Im Falle der Beteiligung Lloyd Georges an der Versammlung würde auch der italienische Minister des Äußeren Schanzer nach Genf kommen. Bezüglich etwaiger Pläne des Ministerpräsidenten Poincaré, ebenfalls an der Versammlung teilzunehmen oder Viviani zu entsenden, ist eine Bestätigung vorläufig nicht zu erlan-

gen. Über die Pläne Lloyd Georges in Genf werden die verschiedensten Vermutungen laut. Während man auf der einen Seite an seinen Wunsch glaubt, das Prestige des Völkerbundes zu erhöhen, vermutet man andererseits, daß er hier eine Fortsetzung der Debatte der Genueser Konferenz beabsichtigt. Als sehr wahrscheinlich gilt es in vielen Kreisen, daß Lloyd George das Terrain in den orientalischen Angelegenheiten prüfen will.

Ungarn.

* Der Kampf gegen die Valutafieber wird in Ungarn energisch aufgenommen. In Anbetracht des durch die unlaute Spekulation hervorgerufenen Sturzes der ungarischen Kronenkurse hat der Finanzminister folgenden Gesetzentwurf eingebracht: Wer in fremden Zahlungsmitteln spekuliert, ungarische Kronen nach dem Ausland anbietet, Waren, Wertpapiere oder andere Effekten ohne Gegenleistung nach dem Ausland schafft oder von der Devisenzentrale durch betrügerische Vorpiegelungen ausländische Zahlungsmittel erhält und über die Kaufkraft der ungarischen Krone unwahre Gerüchte verbreitet, wird mit einer Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren, einer Geldbuße bis zu einer Million und Vermögenskonfiskation bestraft. Ausländer werden für immer ausgewiesen.

* Das geheimnisvolle Attentat. In der Nationalversammlung erklärte Ministerpräsident Graf Bethlen auf eine Anfrage bezüglich des wiederholt erörterten Attentatsplans gegen das rumänische Königspaar, die ungarische Regierung habe von den Einzelheiten keine Kenntnis. Der Ministerpräsident nahm entschieden gegen die Anschuldigungen rumänischer Blätter gegen die Regierung und die Person des Reichsverwesers Stellung. Alles dies sei nichts anderes als ein schon oft benutztes politisches Manöver, durch das Ungarn vor der europäischen Öffentlichkeit diskreditiert werden solle. Die Budapest Polizei hat von dem in rumänischen Blättern als Haupttäterführer genannten Grafen de Belmont festgestellt, daß dieser mit etnem mehrmals vorbestraften internationalen Hochapler identisch ist.

Rußland.

* Noch ein Urquharbvertrag. Nach dem Muster des bekannten Urquharbvertrages macht jetzt die wirtschaftliche Erschließung des östlichen Rußland schnellere Fortschritte. Die Regierung von Tschita hat den Amerikanern wichtige Konzessionen in Sibirien gewährt. Die Petroleumquellen von Sachalin seien der Sinclair-Gesellschaft, die Rechte auf den Pelzhandel in der Amurprovinz der Funtke-Gruppe in Newbort und das Recht auf Ausbeutung der Goldbergwerke einem gewissen Vint verliehen worden.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die alliierte Rheinlandkommission hat auf den Einspruch des Reichskommissars für die besetzten Gebiete gegen das vierjährige Verbot der königlichen Zeitung erwidert, daß ihr kein neuer Grund vorzulegen scheint, ihre erste Entscheidung zurückzunehmen.

Berlin. Die Generalversammlung der Unabhängigen in Berlin nahm mit großer Mehrheit eine Entschließung an, daß das Aktionsprogramm eine geeignete Grundlage zur Schaffung einer vereinigten sozialdemokratischen Partei Deutschlands sei.

Sofia. Die Polizei hat das Geheimarchiv des Vertreters der Wrangel-Armee beschlagnahmt. Es enthielt eine große Anzahl von Aktenstücken, aus denen hervorgeht, daß die Wrangel-Truppen kurz vor einer Aktion standen, um die bulgarische Regierung zu stürzen.

Washington. Das Repräsentantenhaus hat mit 177 gegen 130 Stimmen der Konferenz von Mitgliedern der beiden Häuser des Kongresses den Auftrag erteilt, aus ihrem Bericht über den Zolltarifenwurf die Bestimmungen betreffend das Farbeneinfuhrverbot und den Zoll auf Kaki zu entfernen.

Der Kanzler mahnt zur Besonnenheit.

Eine Rede zur politischen Gesamtlage.

Auf dem Deutschen Industrie- und Handelsstag, der am Donnerstag im ehemaligen Herrenhause in Berlin seinen Anfang nahm, ergriff der Reichskanzler Dr. Brüning das Wort zu folgenden Ausführungen:

„Es ist eine falsche Methode, die Absolge der politischen Ereignisse mit Krisengerüchten zu begleiten. Mit politischen Krisen wird man in Deutschland weder innen- noch außenpolitische Probleme lösen. Ich bin hergekommen, um hier vor den Vertretern aller deutschen Gauen dieses Wort zur Besonnenheit zu sprechen.“

Die Forderung nach Verständigung darf niemals von einem ultimativen Ton begleitet sein, sondern von der Erkenntnis, daß das erste, was es zu retten gilt, die Einheit des Vaterlandes ist. Diese Einheit zu wahren, haben wir in der Außenpolitik wahre Lebenswege beschritten.

Wenn wir bereit sind, für die Einheit des Vaterlandes alles zu tun, was in unseren Kräften steht, dann haben wir die Pflicht, im Inland alle Schwierigkeiten zu überwinden. Wir haben unser Volk mit Brot zu versorgen, es zu befehdigen und zu beherrschen. Das ist die Aufgabe von Gewerbe und Industrie wie auch der Regierung. Erst Brot, dann Reparationen! Dieses Wort, das ich vor einiger Zeit gesprochen habe, hat überall Verständnis gefunden, wo die wirtschaftlichen Erwägungen den Sieg über blinde Kriegsleidenschaften davongetragen haben. Man hat gesagt, die Regierung verhandle nur mit den Gewerkschaften. Dieses Wort ist falsch. Ich freue mich, auch mit Ihnen als den Vertretern von Handel und Industrie verhandeln zu können. Aber man muß dann auch alles aufbieten, um in den großen Stunden die Verantwortung tragen zu helfen. Sie werden diesen Appell verstehen, wenn ich Ihnen sage, daß ich im Laufe von beinahe zwei Jahren Kanzlerschaft fast immer verschlossene Türen bei den Verantwortlichen aus Ihren Kreisen gefunden habe, bei denen ich anfragte, ob sie zu der Übernahme eines Postens im Vaterlande bereit seien. Um im Herbst und im kommenden Winter den

Krieg gegen den Hunger

zu organisieren, muß das ganze deutsche Volk bereit stehen, um mit der Regierung die drohenden großen sozialen Gefahren abzuwehren. Der Tag der Erkenntnis ist langsam heraufgebrochen, aber es ist die Gefahr damit verbunden, daß die Völker, um die es geht, innerlich zusammengebrochen sind, bevor diese Erkenntnis in die politische Tat umgesetzt wird. Pflicht aller Mächte, die am Kriege teilgenommen haben, aber ist, sich an einen Tisch zu setzen, die Fragen des wirklichen Friedens zu prüfen.

Ist der Friede da? Nein, er ist nicht da. Europa macht heute nur Terminpolitik, auf den 15. August, auf den 15. September und schließlich auf den 15. Februar nächsten Jahres. Diese Politik der Termine aber ist die Politik der Divisionen Europas.

Es muß jedoch unsere Aufgabe und die ganz Europas sein, die Welt von den Terminen zu befreien. Hierzu ist erforderlich, daß nicht jedesmal eine internationale Krise befürchtet wird, wenn die deutsche Regierung gezwungen ist, unmöglichen Forderungen zu widerstehen. Unser aller Ziel, unsere Gemeinschaftsarbeit ist die Rettung des deutschen Volkes und die Wiederaufrichtung des Reiches für kommende Generationen. Der Weg dazu ist nicht Vergewaltigung des Nationalvermögens, ist nicht Schlemmerei, sondern er ist vielmehr Arbeit und, wenn es sein muß, Mehrarbeit.

Zur Rettung des Vaterlandes müssen sich alle Parteien selbstlos in die Waagschale werfen. Das gilt ebenso für Rechts wie für Links, aber besonders für die bürgerlichen Parteien. Im Kampf um die Methode können sich alle Parteien streiten, aber im Kampf um das Endziel darf kein Politiker sein Leben durch die Hand eines Fanatikers verlieren. Unser Wabtspruch soll sein: „Das ganze Deutschland soll es sein.“ Denn es gilt die Einheit und Zukunft Deutschlands zu retten und Deutschlands Wohlfahrt im Laufe der Jahre wieder herbeizuführen.

Der mit großem Beifall aufgenommenen Rede des Kanzlers war eine Ansprache des Präsidenten Franz von Mendelssohn vorangegangen, der ebenfalls nachdrücklich auf die Notwendigkeit gesteigerter Arbeitsleistungen hingewiesen hatte.

Havenstein geht nach London.

Englische Garantien für unsere Schatzwechsel?

Das Reichskabinett hat beschlossen, den Reichsbankpräsidenten Havenstein zu Verhandlungen mit der Bank von England nach London zu entsenden. Die Verhandlungen sollen sich auf die Frage beziehen, ob die bereits mehrfach erwogene Beteiligung englischer Banken zur Leistung einer Garantie für die deutschen Schatzwechsel nunmehr praktisch erörtert werden kann. Wie verlautet, wird die belgische Note vor dem Abschluß dieser neuen Verhandlungen in London nicht beantwortet werden.

Nach anderen Meldungen wird auch das Eingreifen einer englisch-holländischen Finanzgruppe erwartet, um den Belgiern die verlangten Garantien für unsere Schatzwechsel zu beschaffen. Neben der Garantiefrage steht noch das Problem der Verlängerung der Laufzeit dieser Wechsel zur Debatte. Es wird darüber aus Paris berichtet, daß man dort zwar nicht eine Prolongation auf 18 Monate, wohl aber auf 12 Monate statt auf die bisher in Aussicht genommenen 6 Monate in Erwägung zieht.

Ein neuer Balkankrieg?

Englischer Pessimismus.

Wie großes Gewicht man in London den Vorgängen im Orient beimißt, geht u. a. daraus hervor, daß sich der englische Marschall French, der zur Teilnahme an der Feier der Marneschlacht nach Paris gekommen war, als Militärinspekteur nach Konstantinopel begibt. Die Londoner Blätter betrachten im großen und ganzen die Lage in Europa als

beinahe ebenso ernst wie 1914.

In einem allerdings wohl übertriebenen Anfall von Pessimismus meint eine Anzahl von Blättern, es sei leicht möglich, daß aus den Orientwirren wieder ein allgemeiner Balkankrieg entspringe, falls die englische Politik nicht mit großer Vorsicht geleitet werde. Die Berichte von einer angeblichen Mobilisierung der Kleinen Entente haben sich gehäuft, und man will daraus den Schluß ziehen, daß die kleine Entente ihre Stunde für gekommen hält, um alle ihr gebotenen Gelegenheiten auszunützen. So soll in Athen von zuverlässiger Seite mitgeteilt worden sein, daß die Regierungen von

Goldelfe.

Roman von E. Marlitt.

14. (Nachdruck verboten.)

Helene hatte den Blick aufgefangen und trat ihr näher. „Ich habe meinen kleinen Liebling heute hier behalten, weil es durch mein Verschulden doch gar zu spät geworden war.“

Elisabeths feinem Ohre entging jedoch die Entschuldigung nicht. Sie war empört und wäre am liebsten durch das Fenster gestiegen, in dessen Ritze sie stand, hätte nicht gerade der Stolz ihr geboten, zu bleiben und dem Hochmut der Baronin die Stirn zu bieten. Diese schien indes durch die Sühne des hinter ihrem Rücken begangenen Verbrechens zufriedengestellt zu sein. Sie nahm Helene in ihre Arme, streichelte zärtlich ihre Locken und sagte ihr tausend Schmeicheleien. Dann forderte sie die Anwesenden auf, ihr in das Nebenzimmer zu folgen, wo serviert sei. Sie machte die Honneurs am Teetische und entwickelte dabei die allerdings nicht wegzuleugnende Gabe, das Gespräch in Atem zu erhalten. Elisabeth sah schweigend zwischen dem Arzte und Fräulein von Lehr. Die Unterhaltung hatte im ganzen für sie wenig Interesse, da sie sich hauptsächlich um ihr ganz fremde Persönlichkeiten und Verhältnisse drehte. Frau von Lehr erzählte viel und schien sehr unterrichtet von allem, was während der letzten Wochen in der Umgegend von Lindhof geschehen war. Sie sprach dabei in eigentümlich klagenden, gehaltenen Tönen und senkte jedesmal beim Schluß irgend einer empfindenden Neuigkeit demütig und sanft das ausgebreitete Culengesicht.

Welch ein Gegensatz zwischen ihr und Selenes Madonnenhaftigkeit! Es lag aber auch heute ein seltsamer Schimmer über ihren Zügen. Ganz verwirrt war der Ausdruck des Leidens freilich nicht, aber es brach ein voller Strahl des Glückes aus den Augen, und um die bläulichen Lippen spielte ein entzücktes Lächeln, so oft sie den vollen Rosenstrauß vom Schoße aufnahm. Den Herr von Hollfeld bei seinem Kommen in ihre Hand gedrückt hatte. Er sah neben ihr und mischte sich einigemale in das Gespräch. Sobald er sprach, schwiegen sämtliche Damen und hörten mit sichtbarem Eifer und Interesse zu, obgleich seine Art zu sprechen nichts weniger als fließend war und auch durchaus keinen originellen Gedanken

Jugoslawien und Rumänien

der Absicht Ausdruck gegeben hätten, Griechenland im Falle eines Balkankonflikts zur Seite zu stehen. Serbien mobilisierte und konzentrierte Truppen in der Gegend von Skoplje. Auf griechischem Gebiet haben Aufmärsche zwischen bulgarischen Komitasschi und griechischen Truppen stattgefunden.

Die Türken im Vormarsch.

Der Teil der griechischen Armee, der auf der Halbinsel Thessalien noch Widerstand zu leisten versuchte, hat sich den Türken ergeben. Das Gros der türkischen Armee ist mit Mustafa Kemal Pascha an der Spitze in Smyrna eingerückt. Die Ordnung in der Stadt Smyrna ist wieder hergestellt. Die türkischen Behörden haben Maßnahmen getroffen, um die Flüchtlinge wieder in ihre Heimatsorte zurückzubringen. Die Griechen haben vor der Näherung von Rußia die Stadt an verschiedenen Stellen in Brand gesteckt.

Schwierige Friedensfragen.

In unterrichteten nationalistischen Kreisen in Konstantinopel ist man der Ansicht, daß der Vertrag von Sebres nicht als Grundlage der Konferenz über eine allgemeine Regelung der Orientfrage zwischen Europa und der Türkei dienen könne, da diese den Vertrag nicht angenommen hat und ihn auch nicht anerkennt. Der Vertrag von Sebres müsse vollständig aus dem Programm der Konferenz ausgeschlossen werden.

Englisch-türkischer Zusammenstoß?

Nach einer Meldung aus Adrianopel ist ein englisches Detachement zur Sicherung der Dardanellen in Karabiga gelandet. Es verlautet, daß die Kemalisten ein blutiges Zusammenreffen mit den Engländern hatten. Eine Bestätigung dieses Gerüchts bleibt abzuwarten.

Sotales und Provinzielles.

Halber, 16. September 1922.

Der deutsche Gegenwert des Goldfranken bei der Gebührenerhebung im Paket-, Telegramm- und Zeitungsverkehr mit dem Auslande ist mit Wirkung vom 16. September an auf 300 Mark festgesetzt worden. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch für die Wertangabe auf Paketen und Briefen sowie auf Kästchen mit Wertangabe nach dem Auslande maßgebend. Für Ferngespräche nach dem Auslande werden gleichfalls entsprechend erhöhte Gebühren erhoben. Nähere Auskünfte erteilen die Postanstalten.

Dienstprämien für Eisenbahnbeamte. Der Reichsverkehrsminister hat zur Bewältigung des Herbstverkehrs, der für die Ernährung der Bevölkerung von besonderer Wichtigkeit ist, eine Reihe von Maßnahmen getroffen, um die Wagenstellung für Lebensmittelsendungen und ihre rasche Beförderung zu sichern. Ein Erlass des Ministers sieht für Mehr- und Höchstleistungen der Eisenbahner besondere Dienstprämien vor. Für die Zeit vom 1. September bis zum 31. Dezember werden die Präsidenten der Reichsbahndirektionen ermächtigt, zur Erzielung außerordentlicher Mehrleistungen an den Tagen angespannter Betriebs- und Verkehrslage Dienstprämien zu gewähren: die Aufwandsentschädigung des Zugpersonals kann verdreifacht, bei außerordentlichen Anforderungen sogar sechsfach werden; die Prämien für die Rangierer können verdreifacht und verzweifacht werden; auch dem übrigen Personal können besondere Tagesvergütungen gewährt werden. In seinem Erlass sagt der Minister ausdrücklich, daß diese Maßnahme wirtschaftlich nur zu rechtfertigen sei, wenn die Mehrausgabe durch die erzielten Mehrleistungen in der Bewältigung des außergewöhnlichen Verkehrs ausgeglichen wird. Über die Bewährung dieses Versuches soll bis zum 15. Januar n. Js. berichtet werden.

Der Westfälisch-Lippische Handwerkerbund nahm auf seiner in Münster abgehaltenen Bundestagung folgende Entschlieung zur Bekämpfung der Preistreiberei an: Das Westfälisch-Lippische Handwerk kennt die große Not des deutschen Volkes und ist der Ansicht, daß durchgreifende Maßnahmen getroffen werden müssen, um die unerhörten, unberechtigten Preissteigerungen zu bekämpfen. Das Westfälisch-Lippische Handwerk erklärt sich bereit, selbst die größten Opfer zum Wohle des Volkes zu bringen, aber als Zwischenglied im Wirtschaftsleben muß es unbedingt fordern, daß die Grundübel, Lebensmittel- und Syndikatswucher aufs schärfste unmöglich gemacht werden. Um hierzu mitzuwirken, ernannt das Westfälisch-Lippische Gesamt-

verriet. Er war ein schöner junger Mann von vielleicht vierundzwanzig Jahren. Es lag eine große Ruhe in den edelgeformten Zügen, die in ihren Linien leicht auf männliche Festigkeit hätten schließen lassen; allein wer nur einmal fest und forschend in sein Auge gesehen hatte, auf den machte die schöne Gesichtsbildung sicher keinen Eindruck mehr. Diese Augen, obgleich groß und tadellos geschnitten, entbehrten der Tiefe. Diese Beobachtung indes machten vielleicht nur sehr wenige; denn es war nun einmal hergebracht, in Herrn von Hollfeld einen Sonderling zu sehen, dessen meist schweigsamer Mund ein um so tieferes Interesse verschleierte. Das bewies vor allen Frau von Lehr sehr wohlbeleibte Tochter, indem sie sich jedesmal über die ängstlich zurückweichende Elisabeth hinüberbog, so oft Herr von Hollfeld den Mund aufst. Aber auch sie schien gern ihr Licht leuchten zu lassen.

Bald stand Fräulein von Walde auf, bot ihrer Cousine den Arm und führte sie ans Fenster, indem sie fragte, ob es ihr wohl genehm sei, wenn sie mit Elisabeth ein wenig müziere. Als der letzte Aktord verklungen war, erhoben sich die beiden Damen, und der Doktor, der regungslos zugehört hatte, eilte auf sie zu. Sein Auge glänzte; er dankte begeistert für den Genuß, der ihm, wie er versicherte, seit vielen Jahren nicht zuteil geworden sei.

Er drückte Elisabeths Hand herzlich beim Scheiden und empfahl sich dann mit einer höflichen Verbeugung bei den übrigen.

Die Baronin griff nach ihrer Spitzenumhüllung, und auch Frau von Lehr nebst Tochter rüsteten sich zum Aufbruch.

Als Elisabeth die Treppe hinunterstieg, sah sie Herrn von Hollfeld in einem nur schwach beleuchteten Gange stehen. Ein schwarzer, tief herabgedrückter Hut bedeckte halb sein Gesicht, und über dem hellen Sommerhut hatte er einen dunklen Überzieher. Er schien auf etwas gewartet zu haben und trat, sobald Elisabeth die letzte Stufe erreicht hatte, rasch auf sie zu, als ob er ihr etwas sagen wollte.

In dem Augenblicke erschienen Frau und Fräulein von Lehr droben auf der Treppe. „Ei, Herr von Hollfeld,“ rief die alte Dame hinab, „wollen Sie denn noch einen Spaziergang machen?“

Die Züge des jungen Mannes, die Elisabeth auffallend belebt und erregt vorgekommen waren, nahmen sofort einen gleichgültigen, ruhigen Ausdruck an.

„Ich komme aus dem Garten“, sagte er in eigentümlich

handwerk einen Aktionsauschuß, dem es volle Handlungsfreiheit gibt. Ferner wurde eine Entschlieung angenommen, in der die paritätische Zusammenlegung der Handwerkskammern abgelehnt und eine umgehende Reform der Gewerbesteuer verlangt wird.

Ansichtslag, 15. Sept. Wie bereits durch Inserat bekannt gegeben, veranstaltet der M.-G.-B. Lieberfranz hier selbst im Lokale des Wirts P. Bülger in Bommert ein Konzert mit nachfolgendem Tanz. Der Verein unter der bewährten Leitung des Herrn Lodemann-Hahnenberg, wird alles aufbieten um den Besuchern einige angenehme Stunden zu bereiten. Hoffentlich ist das Wetter diesmal günstig, bekanntlich hatte das Frühjahrsfest unter der Ungunst der Witterung sehr zu leiden.

Kierspe, 15. Sept. Entgegen den in verschiedenen Zeitungen gebrachte Mitteilungen, daß die Lieferung der Kirchenglocken fragwürdig erscheine, können wir mitteilen, daß die Ankunft der Glocken nunmehr für die nächsten Wochen in sicherer Aussicht steht. Bei der Einweihung werden 10 Gesangsvereine der Gemeinde Kierspe einen Massenchor vortragen.

Kierspe, 15. Sept. Die Automobil-Betriebsgesellschaft hielt gestern abend in der Wirtschaft Hefendahl Wildenkühlen eine Versammlung ab, die sehr gut besucht war. Den Gegenstand der Besprechung bildete das zu erwartende Postauto für die Verbindung zwischen Dorf und Bahnhof. Die Interessenten müssen der Post gegenüber mit einer gewissen Summe garantieren, die sich mit je ein Viertel auf den Kreis, die Gemeinde, die Industrie sowie die Betriebsgesellschaft verteilt. Die Gesellschaft zählt heute zu ihren Mitgliedern nicht weniger als 150 Genossen, und es wäre sehr zu wünschen, wenn sich weitere Mitglieder anschließen würden. Die Auto-Verbindung ist von derartiger Wichtigkeit, daß alle Kreise ihr Interesse hierfür bekunden müssen. Die geistige Mitglieder-Versammlung beschloß, die Einlage auf Mk. 150.— pro Mitglied festzusetzen und werden die Genossen gebeten, den Beitrag baldmöglichst bei der Spartasse einzuzahlen. Im übrigen werden wir noch ausführlich auf das neue Verkehrsmittel zurück kommen.

Kierspe-Whf. 16. Sept. Am Sonntag, den 17. September, findet im Hotel Bastian hier selbst die dritte diesjährige Kreisversammlung des Lenne-Volme-Kreises für vereinfachte Stenographie (Einigungssystem Stolze-Schren) statt. Beginn des Vortrags (Schön und Nichtig) um 1 Uhr mittags. Anschließend 3 1/2 Uhr Geschäftliche Tagung.

Meinerzhagen, 14. Sept. In der letzten stattgefundenen Sitzung der Gemeindevertretung wurde folgendes verhandelt und beschlossen: Die Gemeindevertretung lehnte es ab, die Instandsetzung des Anbaues an der Pfarrdienstwohnung der kath. Kirchengemeinde auf Gemeindekosten zu übernehmen, da die Gemeinde rechtlich nicht verpflichtet ist. Bezüglich eines Zuschusses für die Ausführung der Arbeiten durch die kath. Kirchengemeinde behält sich jedoch Gemeindevertretung weiteren Beschluß vor. Für die Wohnungsbauten 1921 soll ein weiteres Darlehn in Höhe von 800 000 Mark aufgenommen werden. Zwecks Aufnahme eines weiteren Kapitals als Aktionär bei dem kommunalen Elektrizitätswerk Mark in Hagen wurden beschlossen, eine Anleihe in Höhe von 132 000 Mark bei der Spartasse in Meinerzhagen aufzunehmen. Das Kapital soll mit 2% getilgt werden. Der Gemeindehaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1922 wurde durch beraten und in Einnahme und Ausgabe auf 2 140 000 Mark festgelegt. Der Gemeindefehlbetrag in Höhe von 903 599 Mark soll durch indirekte Steuern und durch eine Umlage von 10 000 Prozent zur Grundsteuer, 800 Prozent zur Gebäudesteuer, 1200 Prozent zur Klasse 1 der Gewerbesteuer, 1100 Prozent zur Klasse 2 der Gewerbesteuer, 900 Prozent zur Klasse 3 und 4 der Gewerbesteuer und 1000 Prozent zur Betriebssteuer aufgebracht werden.

Oberhausen, 14. Sept. Eine Schupostreife erwischte nachts im Stadtteil Oberhausen Strum einen rab-

nachlässigen Töne, „wo ich mich in der milden Nachtlust noch ein wenig ergangen habe. — Bringe Fräulein Gerber nach Hause“, gebot er dann dem Hausknechte, der eben zu diesem Zwecke mit einer Laterne aus der Dienertube trat, und schritt, nach einer Verbeugung gegen die Damen, in den Korridor zurück.

8.

Der Oberförster hatte ungefähr acht Tage nach Ankunft seiner Verwandten ein neues Hausgesetz erlassen, kraft dessen der Familie Gerber die Verpflichtung auferlegt wurde, allsonntäglich im Forsthaus das Mittagbrot einzunehmen... Das waren Freudentage für Elisabeth.

Heute hatte die alte Sabine ein besonders herrliches Mahl hergerichtet; neben der Suppenschüssel leuchtete eine purpurrote Pyramide, die ersten Walderdbeeren, die der kleine Ernst, aber auch die große Elisabeth mit lautem Jubel begrüßte. Der Oberförster lachte über das Entzücken des großen und des kleinen Kindes und meinte, er dürfe doch nicht hinter Sabine und ihre Extraliberration zurückbleiben, er wolle deshalb den Braunen einspannen und Elisabeth, wie längst versprochen, nach L. fahren, wo er ohnehin Geschäfte abzumachen habe. Der Vorschlag wurde von dem jungen Mädchen mit heller Lust aufgenommen.

Bei Tische erzählte Elisabeth vom gestrigen Abend. Gelf, Sabine, wir haben schon gar wunderliche Dinge erlebt, seit die Frau Baronin das Regiment führt?“, sagte der Onkel.

„Ach, jawohl, Herr Oberförster,“ entgegnete die Alte, die eben ein neues Gericht auf den Tisch setzte, „wenn ich nur an die arme Schneider denke... Das ist eine Tagelöhnerswitwe aus Dorf Lindhof,“ wandte sie sich an die anderen, „sie hat immer rechtsgeschaffen gearbeitet, um sich durchzubringen, und hat ihr auch niemand was Unrechtes nachsagen können; aber sie muß vier kleine Kinder ernähren, und lebt nur von der Hand in den Mund... Und da ist's ihr einmal im vorigen Herbst recht schlecht gegangen; sie hat nicht gewußt, wie sie die Kinder satt machen soll, nu, da hat sie von einem herrschaftlichen Ader eine Schürze voll Kartoffeln mitgenommen. Der Verwalter Linke aber hat hinter einem Busche gestanden; das sehen, vorspringen und auf die Frau los-läularen ist eins gewesen.“

(Fortsetzung fol. t)

fahrenden Geflügeldieb, in dem man bei näherem Zusehen den bekannten Ein- und Ausbrecher Strattmann aus Bottrop erkannte.

Köln, 13. Sept. Vom 9. bis 11. ds. Mts. weihte hier eine Abordnung der Madrider Stadtverwaltung unter Führung des Herrn Martin de Paul von den Siemens-Schuckertwerken in Madrid. Die Abordnung besichtigte eingehend das städtische Elektrizitätswerk, die Feuerwache, das Schlachthaus sowie andere öffentliche Einrichtungen der Stadt, deren Organisation und Verwaltung ihre besondere Aufmerksamkeit fanden.

Köln, 13. Sept. Der Luxemburger Raubmord, dem bekanntlich der Drogist Bohnen von der Breite Straße zum Opfer fiel, hat jetzt das Reichsgericht beschäftigt. Das Todesurteil des Schwurgerichts gegen den Hilfsweihensteller Braun wurde aufgehoben und der Prozeß dem Kölner Schwurgericht zur erneuten Verhandlung überwiesen.

Nah und Fern.

O Eröffnung der zweiten Nordischen Messe. Unter sehr zahlreicher Beteiligung ist im Kollegienaal des Kieler Rathhauses die zweite Nordische Messe mit Ansprachen des Präsidenten der Handelskammer, des Oberbürgermeisters und anderer Persönlichkeiten eröffnet worden. Das 36 Fachgruppen umfassende Messegelände ist von Ausstellern aus ganz Deutschland sowie aus dem Auslande voll in Anspruch genommen.

O Die Opfer der „Hammonia“-Katastrophe. Nach den bei der Hamburg-Amerika-Linie eingegangenen Nachrichten sind alle Passagiere und Mannschaften, die an Bord des Dampfers „Hammonia“ waren, als gerettet festgestellt worden bis auf zehn in Spanien an Bord gekommene Passagiere und fünf Personen der Besatzung, über deren Verbleib Nachrichten fehlen. — Der gesunkene Dampfer „Hammonia“ war bei einer großen Anzahl Versicherungsgesellschaften des In- und Auslandes versichert. Ein anscheinend erheblicher Teil der Versicherung entfällt auf die Niederbayerischen Versicherungs-Gesellschaft m. b. H., die 1921 von der Hamburg-Amerika-Linie mit 2 Millionen Mark gegründet wurde und als die Selbstversicherung der „Sapag“ betrachtet wird.

O Hölz im Zerknirschungshaus. Der zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Kommunist Max Hölz hatte im Zuchthaus in Münster einen Hungerstreik inszeniert, um seine Entlassung zur Wiederherstellung seiner Gesundheit zu erreichen. Auf Ersuchen der Zentrale der K. P. D., die für sein Leben fürchtete, hat er das Hungern jedoch schon nach drei Tagen wieder aufgegeben. Er wurde dann auf Veranlassung des preussischen Justizministeriums in die Zerknirschung des Straßgefängnisses in Breslau gebracht; hier soll er auf seinen Geisteszustand untersucht werden. Der Transport, der von einem Polizeimajor aus Berlin und einem Arzt begleitet wurde, wurde im Automobil vorgenommen und soll, wie Hölzsens Anwalt versichert, einen Kostenaufwand von 300 000 Mark verursacht haben.

O Belgische Justiz in Deutschland. In Duisburg, das nunmehr 1 1/2 Jahre von belgischen Truppen besetzt ist, sind im Laufe der letzten Monate nach amtlichen Feststellungen 45 Personen mit insgesamt 30 Monaten und 45 200 Mark Geldstrafe durch die außerordentlichen Kriegsgerichte bestraft worden. Als Gründe kommen in erster Linie in Betracht: Zu geringe Hochachtung vor belgischem Militär, Beleidigungen, Nichterfüllen, Überschreiten der Polizeistunde, Nichtanbringung von Preisschildern, Abhaltung von Versammlungen und ähnliches mehr. Unter den Verurteilten befinden sich acht Beamte.

O Aufregende Wanditenjagd über Dächer. Von bewaffneten Wanditen wurde ein Einbruch in Kaisers Kaffeegeschäft in Königsallee verübt und die Tageskasse mit etwa 60 000 Mark geraubt. Die zu Hilfe gerufene Polizei verfolgte die Wanditen. Die Verfolgung ging zum Teil über Dächer. Bei dem heftigen Kugelwechsel wurden zwei Einbrecher erschossen, zwei wurden festgenommen. Auch die Beamten hatten ein Opfer zu beklagen: der Polizeimeister Schenck wurde durch einen Kopfschuß getötet.

Um die Existenz der Vereine.

(Von Fritz Schaefer, Klerke)

Deutschland ist von jeher das Land der Vereine gewesen. Und es ist nicht zu verkennen, daß durch das Vereinswesen auf allen Gebieten große Erfolge gezeitigt worden sind. Denken wir an die Turnvereine. Was wäre die Turnkunst ohne den Zusammenschluß von Turnfreunden! Ich erinnere ferner an die Gesangsvereine. Wie würde es mit der Pflege des deutschen Liedes bestellt sein, wenn wir keine Vereine hätten. Nicht anders ist es mit den übrigen Vereinen. Wir können uns ein Deutschland ohne die Vereinsmeierei nicht mehr denken. Es gibt auch wohl kaum einen deutschen Staatsbürger, der nicht von einer Leidenschaft für den einen oder anderen Verein ergriffen ist. Und es ist gut so! Die Vereine verfolgen ihre Ideale und wirken zweifellos erzieherisch. Ich denke dabei an Alt und Jung. In der heutigen Zeit, wo Eindrücke jeglicher Art das Gemüt des Menschen beschleichen, ist es eine bittere Notwendigkeit, ihn einmal die Sorgen des Alltags vergessen zu lassen, und die Gewißheit in ihm aufkommen lassen, daß es neben der Verderbtheit, die nach dem Kriege in so weitem Maße Platz gegriffen hat, auch noch Gutes und Schönes in der Welt gibt. Darum bilden die Vereine gerade in der heutigen Zeit einen Halt für das deutsche Volk, der leider nicht genug anerkannt wird. Wir brauchen die Vereine heute dringend notwendiger denn je, und doch steht leider die Existenz auf dem Spiel. Die meisten Vereine werden zugrunde gehen, wenn keine Hilfe oder Milderung kommt.

Die Krisis ist hervorgerufen durch die ungeheure Entwertung des deutschen Geldes. Die finanzielle Seite allein ist es, die geradezu erschreckend in den Vordergrund tritt. Wenn ich von dieser Krisis spreche, so denke ich dabei allerdings nicht an die beruflichen und Interessenvereine, sondern lediglich an solche, deren Aufgabe in der Pflege idealer Ziele besteht, wie Turn- und Gesangsvereine etc. Vor dem Kriege war es so gestellt, daß diese Vereine gut bestehen konnten. Die aktiven Mitglieder zahlten vielleicht Mk. 5.— und die passiven Mk. 3.— als Jahresbeitrag, dann wurde noch ein Fest gefeiert, und wenn man zur Jahresabrechnung schritt, blieb in der Regel noch ein hübscher Betrag übrig. Die Zahl war zu dieser Zeit zwar klein, jedoch wenn ein Verein nur Mark 200.— buchen konnte, so wird es uns

erst jetzt so recht klar, welches Vermögen dieser Betrag darstellte; denn es waren Goldmark. — Heute liegt die Sache nun wesentlich anders. Die Ausgaben, die die Vereine haben, haben mit der Entwertung des Geldes Schritt gehalten. Da besitzt ein Turnverein eine eigene Turnhalle: In den langen Kriegsjahren hat man keinerlei Reparaturen vornehmen können. Auch nach dem Kriege hielt man immer zurück, in der Hoffnung, es wird einmal billiger. Der Verein hat sich dann doch zuletzt bequemen müssen, Reparaturen vorzunehmen. Dieselben sind zwar auf das Notwendigste beschränkt worden, jedoch ist der Kostenpunkt gewaltig. Nun kommen vielleicht noch Neuanschaffungen oder Reparatur von Geräten hinzu. Oder denken wir an die Gesangsvereine. Sie müssen ihren Dirigenten bezahlen, der natürlich nicht mehr zu den Friedenslöhnen seine Arbeit leisten kann. Wenn gesungen werden soll, müssen auch Noten zur Hand sein. Auch das Notenmaterial ist entsprechend teurer geworden. Wir können immerhin damit rechnen, daß sich die Ausgaben eines Vereins heute gegenüber früher auf den 100fachen Betrag stellen.

Die Einziehung des Bezugspreises

für die Zeitung durch die Post beginnt in diesen Tagen. Wir bitten unsere Bezahler, uns in dieser für das Zeitungsgewerbe besonders schweren Zeit die Treue bewahren zu wollen. Wer nicht für das ganze Vierteljahr im Voraus bezahlen will, kann die Bestellung bei der Post auch von Monat zu Monat tätigen. Wegen etwa eintretender Minderungen des Bezugspreises während der Bezugszeit empfehlen wir unseren Lesern, die Postquittungen gut verwahren zu wollen. Diejenigen Postbezieher, die die kürzlich beigelegte Zahlkarte noch nicht beachtet haben, bitten wir, uns die notwendig gewordene Nachzahlung für den Monat September in Höhe von Mk. 33.— :—: möglichst umgehend zu übersenden. :—: Der Verlag.

Wie sieht es nun demgegenüber aber mit der Einnahme aus? Wenn früher ein passives Mitglied Mk. 3.— bezahlte, so wäre es eine natürliche Folgerung; daß sich der Beitrag heute infolge der Geldentwertung auf wenigstens Mk. 300.— stellen würde. An einen solchen Beitrag ist natürlich nicht zu denken. Die Vereine würden sich aber glücklich schätzen, wenn sie einen Beitrag von Mk. 100.— erheben könnten, der doch für die finanzielle Erhaltung unter allen Umständen erforderlich wäre. Dieser Beitrag von Mk. 100.— erfordert für das zahlende Mitglied im Grunde genommen nicht die Leistung wie vor dem Kriege ein Beitrag von Mk. 3.—. Rechnet man, daß vor dem Kriege, der Durchschnittslohn Mk. 4.50 betrug, so wäre für den Vereinsbeitrag eine Leistung von 1/10 des Tagesverdienstes erforderlich gewesen. Derjenige Arbeiter verdient nun heute rund Mk. 400.— pro Tag, sodaß also jetzt bei einem Beitrag von Mk. 100.— nur 1/4 des Tagesverdienstes aufgebracht werden brauchte.

Stehen die Dinge nun in Wirklichkeit so? Wenn wir eine Rundfrage über die Erhebung der Beiträge halten, so erhalten wir ein Bild, das uns besagt, daß Jahresbeiträge von Mk. 10.— bis 20.— gang und gäbe sind. Man kann sich eben noch nicht an die hohen Zahlen beim Ausgeben gewöhnen, und wenn die Beiträge höher gesetzt werden, so laufen die Vereine Gefahr, einen Teil ihrer Mitglieder zu verlieren. Während früher ja auch bei Festlichkeiten mit einem Ueberschuß gerechnet werden konnte, so ist daran heute in den meisten Fällen nicht zu denken, weil die Unkosten zu groß sind. Es muß häufig sogar erwogen werden, ob überhaupt eine Deckung für die Unkosten vorhanden ist. In der Regel verfügen die Vereine über eine größere Zahl passive Mitglieder, die selbstverständlich mit ihren Damen frei sind, sodaß wohl ein besetztes Haus zu verzeichnen, jedoch die Einnahme nur gering ist. Neuerdings gehen auch Behörden rücksichtslos in der Erhebung von Steuern vor, sodaß dem Verein auch in dieser Hinsicht eine große Belastung erwächst. Eine weitere große Gefahr bildet für die Vereine zweifellos die neue, ganz gewaltige Erhöhung der Bierpreise, die vielen Mitgliedern den Aufenthalt in den Lokalen zu teuer macht.

Die Vereine sehen sich daher heute einer ernstlichen Gefahr gegenüber und es wird nicht ausbleiben, daß eine Anzahl Vereine in unserm deutschen Vaterlande über kurz oder lang ihre Tätigkeit einstellen müssen, da wir einstweilen noch keinen Weg zur Besserung sehen.

Wetter-Aussichten

für mehrere Tage im Voraus.

- 17. Sept. Veränderlich. Vielsch Sonne, ziemlich warm.
- 18. Sept. Wenig verändert.
- 19. Sept. Kaum verändert.
- 20. Sept. Sonne, Wolken, teils Regen, normal temperiert Windig.
- 21. Sept. Meist heiter, angenehm, Wind.
- 22. Sept. Wenig verändert.
- 23. Sept. Vielsch bedeckt, Regenfälle, kühl.

Patentbericht

mitgeteilt vom Patent-Büro Konrad Köhling, Hagen i. W. Bürohauß Concordiastr., Fernsprecher 3436.

a.) **Patenterteilungen:** Gebr. Bedder, Schaltsmühle i. W., Deckelbefestigung für Wandboxen für elektrische Installationen.

b.) **Gebrauchsmuster:** August Bengeler, Lüdenscheid, Metallener Schutzmantel für die Rappen-elektrischer Apparate. — Michael Loops, Altroggenrahmede Kreis Altena i. W., Trinkausgäß für Bier- und dergl. Gläser.

Welt- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

Börsenplätze	14. 9.		13. 9.		Stand 1. 9. 14
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.	
Holland 100 Gulb.	59825,10	59974,90	61922,50	62077,50	170 Mr.
Dänemark 100 Kron.	32799,05	32799,95	33937,50	34042,50	112
Schweden 100 Kron.	40818,85	40961,15	42747,10	42852,90	112
Norwegen 100 Kron.	25717,80	25782,20	25541,75	25608,25	112
Schweiz 100 Franc	28313,90	28388,10	30087,30	30162,70	72
Amerika 1 Dollar	1553,05	1556,95	1518,00	1521,00	4,40
England 1 Pf.	6341,49	6358,50	7031,10	7093,90	20,20
Frankreich 100 Franc	11335,40	11364,60	12159,73	12190,27	80
Belgien 100 Franc	11011,20	11038,80	11485,60	11514,40	80
Italien 100 Lire	6441,90	6458,10	6768,50	6783,50	80
O.-Österr. 100 Kron.	1,98	2,02	2,03	2,07	85
Ungarn 100 Kron.	60,42	60,58	61,92	63,08	85
Tschechien 100 Kron.	5193,50	5208,50	5293,35	5308,65	

Berlin, 14. September. Stand der Polenmark: 22,50 Pf.

* Berliner Produktenbörse vom 14. September. Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märkischer 2900—3000. Stett. Roggen, märkischer 2400—2500. Stett. Sommergerste 2500—2600. Wintergerste 2500. Behauptet. Hafer, märkischer 2700—2800, pommerscher 2650—2750. Stett. Mais ohne Provenienzanzeige loco Berlin 2700—2750, Waggons frei Hamburg 2650—2700. Roggen. Weizenmehl pro 100 Kilogramm 8200—8700, feinste Marken über Notiz bezahlt. Stett. Roggenmehl pro 100 Kilogramm 6200—6700. Stett. Weizenmehl 1700. Matter. Roggenkleie 1700—1750. Matter. Hafer 3500. Matter. Erbsen, Viktoria 5000—5200, H. Speiseerbsen 4000—4200, Futtererbsen, Belusischen, Ackerbohnen 2700—2900, Widen 3000—3600. Lupinen, blaue 1700—1900, gelbe 1900—2100, Rapssamen 1800 bis 1900, Trockenschnitzel 1700—1800, Torfmehlsäcke 30-70 1200 bis 1300 M. — Haubfutter. (Nichtamtlich.) Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab Station: drabigepr. Roggen- und Weizenstroh 700—720, besag. Haferstroh 700—720, bindfaden-gepreßtes Roggen- und Weizenstroh 630—670, gebündeltes Roggenstroh 700—720, loses und gebündeltes Krummstroh 580 bis 620, Stroh 760—800, handelsübliches Heu 520—590, gutes Heu 590—640 M.

Kleine Nachrichten.

Ein türkisches Freiwilligenheer.

Berlin. Eine Anzahl in Deutschland sich aufhaltender türkischer Staatsangehöriger hat von der türkischen Gesandtschaft in Rom aus die Aufforderung erhalten, sich zur Vorbereitung nach der Türkei bereitzustellen und sich dort zum Eintritt in ein zu bildendes Freiwilligenheer zu melden.

Österreichische Kartoffelausläufer.

Landberg a. B. Die landwirtschaftlichen Organisationen des Kreises Landberg a. B. haben eine Beschwerde an die Reichsregierung über österreichische Kartoffelausläufer gerichtet, die hier 800 Mark pro Zentner zahlen.

Kommunistischer Terror.

Eisleben. Hier wollte der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Göring, in einer mehrheitssozialistischen Versammlung eine Rede halten. Im Verlauf des Vortrags wurden die Straßenfront des Hauses sowie die Eingänge von Kommunisten besetzt. Diese nahmen eine drohende Haltung an, bis schließlich der Saal gestürmt wurde und Göring nebst den anwesenden Mehrheitssozialisten die Versammlung verlassen mußte.

Die Viehpreise in Bayern.

München. Die Preise für sämtliche Viehgattungen haben sich auf dem Münchener Schlachthausmarkt in einer Weise erhöht, daß sich das städtische Marktamt gezwungen sieht, tätig in allen Fällen, wo begründeter Verdacht auf Preisüberforderung besteht, Anzeige bei der Landeswucherabwehrstelle zu erstatten. In einigen Fällen ist dies bereits geschehen. Die Preissteigerungen betragen bei Großvieh 400 bis 800 Mark, bei den Kälbern durchweg 1000 Mark, bei den Schweinen bayerischer Herkunft 800 bis 900 Mark für den Zentner Lebendgewicht, bei den Schafen bis zu 600 Mark für den Zentner Schlachtgewicht.

Brudermord eines Fünfzehnjährigen.

Breslau. Der 15jährige Sohn des Arbeiters Grau in Oberschöndorf verließ am letzten Sonntag mit seinem dreijährigen Bruder die elterliche Wohnung. Jetzt wurden die beiden Vermissten im Walde tot aufgefunden. Beide wiesen Schußwunden in der Schläfe auf. Man nimmt an, daß der ältere Knabe in einem Schwermutsanfall zunächst seinen Bruder und dann sich selbst erschossen hat.

Die Wünsche der Neger in Genf.

Genf. Der Negerkongreß, der kürzlich in Newyork getagt hat, hat vier Delegierte nach Genf entsandt, die beim Völkerverbund persönlich die bereits schriftlich eingereichten Forderungen der Neger vertreten sollen. Die Neger wünschten, daß der Völkerverbund ihnen eine oder mehrere der ehemaligen deutschen Kolonien in Afrika zur Bildung eines großen Negerstaates überlasse.

Hebung eines französischen Kreuzers.

Paris. In Lorient sind mehrere Hamburger Schlepper und Hebeschiffe eingetroffen, um die Hebung des Bracks des Kreuzers „Devastation“ zu versuchen, der von einer deutschen Firma gekauft ist und im Monat März an der Hafeneinfahrt scheiterte.

15 Wochen Streik in Le Havre.

Paris. Der Streik der Metallarbeiter in Le Havre dauert fast unvermindert nunmehr bereits 15 Wochen. Die Arbeitgeber beabsichtigen nach seiner Beilegung eine sehr starke Reduzierung der Arbeitskräfte.

Englische Munition für Angora.

Paris. Der Vertreter der Angoraregierung Kethy hat einem Vertreter des „Newyork Herald“ erklärt, daß die Munition, die von den Kemalisten bei ihrer Offensive verwendet worden sei, von englischen Häusern in Konstantinopel gekauft worden sei.

Der Ansturm der Reparationszahlungen.

London. Der wirtschaftliche Untersuchungsausschuß der „Britischen Vereinigung“, der gegenwärtig in Hull tagt, nahm den Bericht eines Sachverständigenkomitees über die Reparationsfrage entgegen. Dieser kommt zu dem Ergebnis, daß kein objektiver Beobachter der Meinung sein könnte, daß Deutschland die ihm im Friedensvertrage auferlegten Summen jemals bezahlen könnte, besonders, da Deutschland seine überseeischen Besitzungen und große Bodenschätze an seinen Ost- und Westgrenzen verloren habe.

Der amerikanische Eisenbahnstreik beendet.

Washington. Der Streik der amerikanischen Eisenbahnarbeiter ist infolge eines Abkommens zwischen Vertretern der Gesellschaften und den Delegierten der Arbeiterschaft beigelegt.

Die „Verwertung“ der deutschen Mark.

Newyork. Hier wurde eine neue Gesellschaft gegründet, deren Aktienkapital 60 Millionen Dollar und 600 Millionen deutsche Mark beträgt, eingeteilt in Aktien zu je 10 000 Mark. Zweck der Gesellschaft ist, die Milliarden deutscher Mark, die sich in den Vereinigten Staaten und in Kanada befinden, in Deutschland selbst taufmännisch zu verwerten.

Rölnner Frühdevisen. Der Dollar — 1500.

Der Bezugspreis dieser Zeitung beträgt monatlich 60.— Mark. — Im Falle von Betriebsstörungen, Streik, Aussperrung usw. können Bezahler und Inserenten keine Ersatzansprüche geltend machen

Am Donnerstag, den 14. 9. starb nach langem Leiden im Glauben an ihren Erlöser unsere liebe Schwester und Tante

Fräulein

Adele Kreimendahl

im Alter von fast 71 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Familie Emil Kreimendahl

Familie Hugo Kreimendahl.

Schwelm i. W. und Rombach (Lothr.), den 14. September 1922.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 17. September, nachm. 3 1/2 Uhr von der Ennpe aus statt.

Getreideumlage.

Die Getreide-Umlageliste der Gemeinde Halver liegt im Amtshaus Zimmer Nr. 9, die Liste der Gemeinde Schalksmühle im Dienstzimmer des Gemeindevorstehers Groß vom 18. ds Mts. ab eine Woche lang zur Einsichtnahme der Beteiligten auf.

Halver, den 15. September 1922

Der Amtmann.

In das Handelsregister A Nr. 603 ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft Ernst Göddersmann, Schalksmühle eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Bauunternehmer Hermann Göddersmann in Schalksmühle ist alleiniger Inhaber.

Lübendorf, den 4. September 1922.

Amtsgericht

Auktion.

Im Auftrage der Erben der Wwe. Heinrich Wehner in Mühlen-Schmidhausen bei Kierspe verkaufe ich in der Wohnung des Herrn Otto Jünger in Mühlen-Schmidhausen am Mittwoch, den 20. September, 2 Uhr nachmittags anfangend, folgende gebrauchte, jedoch gut erhaltene Gegenstände gegen bar:

1 Bettstelle mit Matratze, Ober- und Unterbett und Kissen, 6 Stühle, 1 Lehnstuhl, 3 Tische, 1 Ofen, 1 Bücherregal, 1 Regulator, 2 Kommoden, 1 Küchenschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Küchengerät, tiefgebaut wie neu, Bettlatten, Decken, Porzellan, Glaswaren, Kleidungsstücke, Wäsche u. a. Gegenstände.

Befichtigung 1 Stunde vor der Versteigerung.

Ernst Koch, vereid. Auktionator, Kierspe.

Wohnungstausch.

Es wird in Halver eine Zwei- bis Dreizimmerwohnung gesucht im Tausch gegen eine solche in Schalksmühle. Zum Umzug wird Beihilfe geleistet.

Angebote unter R 1860 an die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers, Halver.



Wilhelm Stallmann
Hagen W. Rathauspassage
Körnerstr. 5a Fernruf 295

Anzeigen aller Art

Familien-Nachrichten, Stellengesuche und -Angebote, Kauf- u. Verkaufsanzeigen usw.

in auswärtigen Zeitungen

besorgt ohne Preisaufschlag die

Geschäftsstelle des

Allgemeinen Anzeigers,

Halver.

Beleuchtungskörper

Elektr. Heiz- u. Kochapparate, Staubsauger, Bügeleisen, Haartrocken-Apparate

Elektrizitäts-Gesellschaft
Geißler & Schuller,
HAGEN i. W., Elberfelderstraße 44.

— Telefon 2314. — 1320

Automobil-

Lackierungen

Polsterungen, Karosserie, Reparaturen und Umänderungen, Verdecke - Kotflügel - etc.

W. Röhle, Hagen

Rehstraße 27 Telefon 406 (Herres). Goldene u. silberne Medaillen. Größte helle Werkst. f. ca. 30 Wagen. Feinste Referenzen d. erst. Herrschaften

Motoren

auch zur

Miete

In großer Auswahl

Reparaturen

Wicklungen: Kollektoren

Elektrizitäts-Gesellschaft

Brückner & Co. G.m.b.H.

C. Schiewindt Nachf.

Hagen i. W., Bergstr. 123.

Tele-Adr.: Dynamo.

1320

Walter Schulte,

G. m. b. H. HAGEN i. W. G. m. b. H.

-- Fernruf 3173. --

Treibriemen-Fabrik. 1333

Kernleder-Treibriemen für jede Betriebsart. Riemenreparaturen

Baumwoll-, Kamelhaar- u. Salat-Treibriemen Transportgurte und Förderband: Näh- und Binderriemen: Rund- und Kordel-Schnur Handleder u. alle technischen Lederwaren.

Metallabfälle u. Rückstände

kaufen 1617.

Loewenstein & Co.

Hagen, Alleestr. 33. Fernspr. 2818.

Lungen- u. Asthmakranke!

Verzaget nicht! Wer bisher vergeblich hoffte, findet sichere Hilfe!

Alle, die an Lungen-iden, Lungen- und Brustverschleimung, chron. Asthma, hochgradigem Lungenleiden, Lungenapoplektik, hartnäckiger Bronchitis, chron. Husten, Katarhe, Engbrüstigkeit, Nachtschweiß erkrankt sind, heilt der Heilkräuterte „Jasrolin“ selbst in den hartnäckigsten Fällen, wie bisher kein gebotener Tee oder Medizin. „Jasrolin“ hilft selbst noch da, wo alles versagte. Preis pro Paketchen Mk. 55. — Tägliche Nachbestellungen, begeisterte Dankschreiben sind der beste Beweis für die wunderbare Wirkung unseres Tees; so schreibt E. W. in P.: „Ihr Tee hat bei mir, nachdem ich alles mögliche für mein Leiden ohne Erfolg angewandt hatte, direkt Wunder gewirkt.“ — Kräuterte „Donallin“ wirkt bei Lungenbluten und Bluthusten ganz hervorragend und stillt das stärkste Bluten in ganz kurzer Zeit. Preis pro Paketchen Mk. 53. — Kräuterte „Centaria“ wird bei Lungenerkrankungen mit großem Erfolg angewandt und wirkt in staunenerregend kurzer Zeit. Preis pro Paketchen Mk. 57. — Nachnahme. Porto extra. Medizinisches Versandgeschäft Zweibrücken.

Die Durchsicht

des Angeigenteiles Ihres Heimatsblattes dürfen Sie in Ihrem eigenen Interesse nie vergessen. Den in diesem Blatte inserierenden Geschäften gebe man beim Einkauf den Vorzug.

Gegen sofortige Barzahlung suchen wir Nadelholzbestände

aller Art zum Selbstabtrieb, sowie geschlagene Holzbestände zu kaufen

Nörtemann & Co., Holzhandlung, Hagen i. W.
1339 Fernruf 1897 und 3965

(Staatsmedaille, goldene Ausstellungspreise)
PIANOS
mit Klangsteg
D. R. G. M. 458 403
Flügel, Harmoniums und Kunstspiel-Instrumente
unübertroffen an Qualität und Preiswürdigkeit
Roth & Junius
Hof-Piano- und Flügel-Fabrik
Hagen i. W., Bahnhofstr. 29



Gerner & Co.
Hagen-Westf.
Elberfelderstraße 80 • Fernsprecher 5580

Ich drucke

Fernsprecher Nr. 42

Amt Halver!

alles, von den kleinsten bis zu den größten Aufträgen. Ihre Drucksachen erhalten von mir eine packende, werbekräftige Gestaltung in Form und Farbe, durch welche Sie sich Beachtung erzwingen aus der Masse der alltäglichen Durchschnitts-Reklame

Wilhelm Bell jr., Halver.

Wochen-Merkblatt.

Kirchliche Nachrichten.

Evangel. Gemeinde Halver. Sonntag, den 17. Sept. (Bibelst.) Vorm. 10 Uhr: Predigt Pastor D. Dressbach. — Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Freitag abend 8 1/2 Uhr: Kirchl. Psalmenchor.

Evangelisches Vereinshaus, Halver. Sonntag, den 17. September. 2 Uhr: Konferenz des Sauerländischen Gemeindeforts-Verbandes Thema: Offenbarung 3, 4-22 Redner: Pastor Grote-Dhünn (Kassie wird verabschiedet). — Anschließend: Abendmahlsfeier — Montag abends 8 1/2 Uhr: Evangelisation, Pastor Grote-Dhünn — Mittwoch abend 8 1/2 Uhr: Männerchor. — Donnerstag, abends 8 3/4 Uhr: Buntkreisverein, Bibelbesprechung.

Freie evangelische Gemeinde Halver, Berlinerstraße 27a. Sonntag, den 17. September Morgens 9 1/2 Uhr: Gebetsstunde — 11 Uhr: Sonntagschule. — Abends 8 3/4 Uhr: Bibl. Vortrag Prediger Schütz. — Donnerstag abends 8 3/4 Uhr: Bibel- und Gebetsstunde. — Samstag abend 8 Uhr: Männer- und Jünglingsverein.

Kath. Gemeinde Halver. Sonntag, 17. September. 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2 1/2 Uhr: Segensandacht.

Evangelische Gemeinde Schalksmühle. Sonntag, den 17. September 9 Uhr: Gottesdienst. 2 Uhr: Ausflug des Kindergottesdienstes. Montag 8 1/2 Uhr: Arbeiterverein. — Dienstag 8 1/2 Uhr: Jungfrauenverein. — Mittwoch 8 1/2 Uhr: Bibelstunde. — Donnerstag 8 1/2 Uhr: Psalmenchor. Freitag 8 1/2 Uhr: Jünglingsverein, Unterhaltung.

Evangelische Gemeinde Brügge. Sonntag, den 17. September. 10 Uhr: Gottesdienst. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Dienstag 8 1/2 Uhr: Kirchenchor. Mittwoch 8 Uhr: Psalmenchor. Donnerstag 4 Uhr: Frauenhilfe Brügge im Konfirmandensaale.

Kath. Gemeinde Kierspe-Bhf. Sonntag, den 17. Sept. Vorm. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt in der Schule.

Familien-Nachrichten.

Geburten: Otto Sudberg, Dörnen, ein Sohn. Getauft: Erich Blinow, Bösenbach — Jise Schmalenbach, Mählrohl. — Egon Hermann Kutz, Mählrohl. — Emmi Irmgard Ehringhaus, Reeswinkel. Verlobte: Erna Engel und Wilhelm Voswinkel, Oberbrügge.

Vermählte: Dr. jur. Friedrich Weber und Hanna Köder, Lübendorf. — Ewald Manelschagen, Düsseldorf und Lydia Voswinkel, Halver. — Albert Lange, Dahlhausen und Elfriede Jffel, Halver. — Otto Lausberg und Elisabeth Bohrmann, Oberbrügge. — Gust v. Adolf, Nieder-Reeswinkel und Erna Wilhelmine Rittinghaus, Schalksmühle. — Friedr. Wilh. Hugo Möller, Grünenthal und Elise Anna Seip, Nieder-Reeswinkel.

Gestorben: Friedr. Wilh. Plinius, Weisen, 92 J., gest. 7. 9. 22. — Friedr. Wilh. Bühren, Altenbrederfeld, 18 1/2 J., gest. 8. 9. 22. — Meta Piepenstock, Linscheid, 23 J.

Geflügelzucht-Berein Halver.

Sonntag, den 17. Sept., nachm. 5 Uhr

Mitglieder-

Bersammlung

im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Wir suchen einige jugendliche

Arbeiter

für gut bezahlte und dauernde Stellung.

Schmiele & Hedfeld,

Metallwarenfabrik,

Halver i. Westf.

Einige

Arbeiter

für sofort oder in 14 Tagen gesucht.

J. Steinhauer,

Deckinghausen.

Wir suchen einen

Fallhammer-

schmied

und einen

Schlosserlehrling

zum sofortigen oder baldigen Eintitt.

R. & S. Enneper,

Schwenke.

Anzüge

Hosen

Schlüpfer erhalten Sie bei uns auf

Kredit

und bequem

Abzahlung.

Reichhaltiges Lager

Reelle Bedienung.

Bekleidungs-Haus

„Westfalia“,

HAGEN i. W.,

Elbersauer 10, Ecke Haldenst.

Ein gebrauchtes, gut erhaltenes

Fahrrad

zu kaufen gesucht.

Vom wem, sagt die Geschäftsstelle d. Allg. Anz., Halver.



SOENNECKEN
BONNA-FEDER

zu haben bei Wilh. Bell jr., Halver.

Bestellungen in

Weiß- und

Rotkohl

nimmt entgegen

Otto Ohler,

Dhl-Rönshl.



Niederlage bei Wilh. Bell jr., Halver.